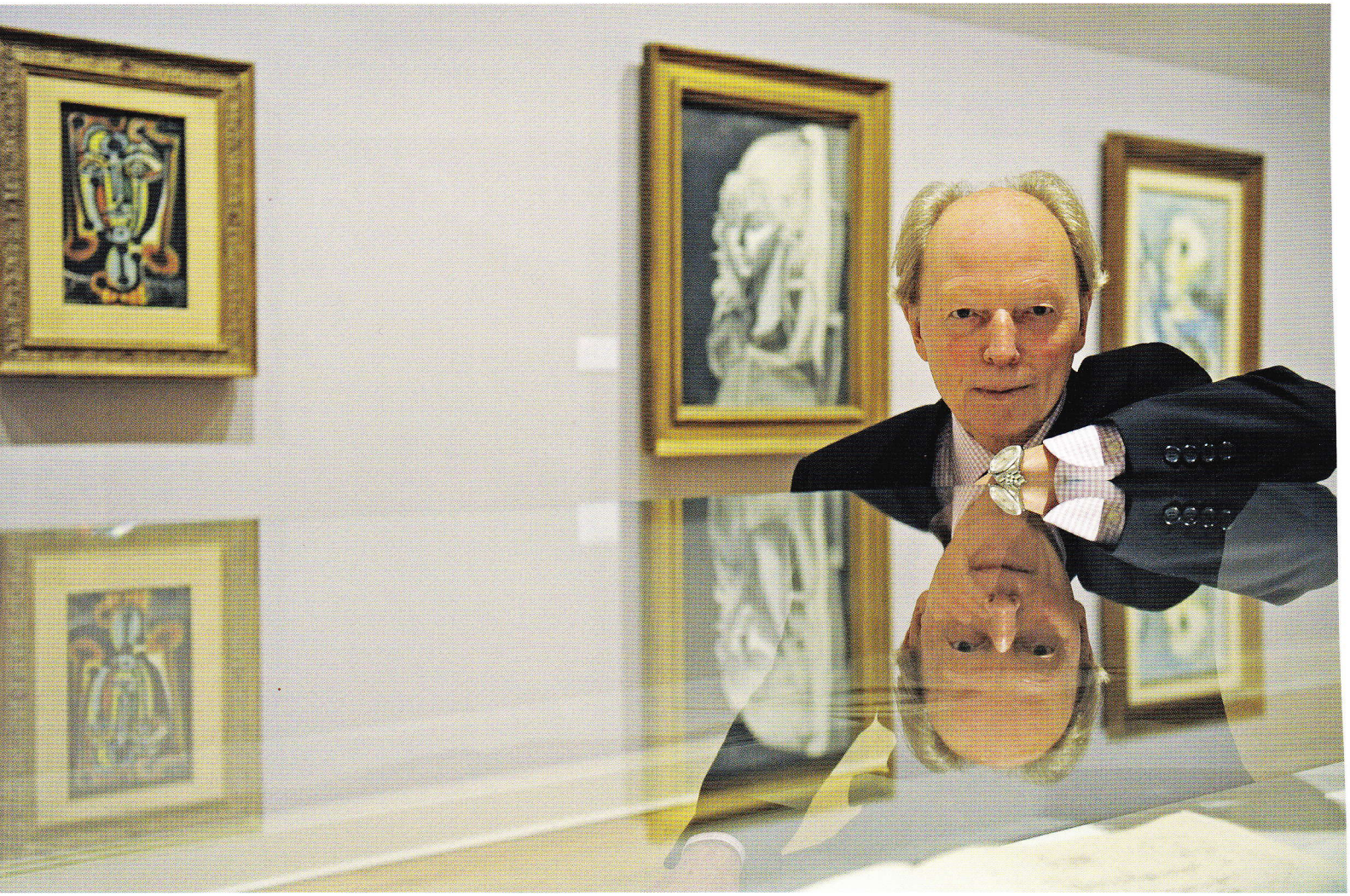
Sehen, Hören, und Verstehen lernen

In der Welt der Wirtschaft geht es vor allem um harte Zahlen und Fakten und natürlich um Geld. Doch viele Unternehmen haben längst erkannt, dass auch Kunst und Kultur wichtige Faktoren in der gehobenen Kommunikation sein können und dass darüber hinaus, die Beschäftigung mit Schöngeistigem den Mitarbeitern neue kreative Impulse bringen kann. Wie man über Kunst und Kultur gehobenen Small Talk treibt, kann man z.B. im Institut Arts4Business lernen.



Dr. Wolfgang Weikert. Foto: Clemens Bilan/ddp

Zur Person

Dr. Wolfgang Weikert studierte Rechtswissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte und war Oberstudienrat am Maria Sibylla Merian Gymnasium Telgte. Er promovierte zum Dr. phil. an der Westfälischen Wilhelms-Universität mit einer Arbeit über das münsterische Stadtpatriziat, die sogenannten Erbmänner und den von ihnen geführten Prozess zur Anerkennung ihrer Adelsqualität. Weikert war 10 Jahre für die CDU im Rat der Stadt Münster. Außerdem war er kulturpolitischer Sprecher und stellvertretender Vorsitzender des Kulturausschusses der Stadt Münster. 2009 gründete er das Institut Arts4 Business. Außer der Kunst und Kultur hat Weikert sich dem Golfsport verschreiben und ist seit 2002 Präsident des Golfclubs Wilkinghege e.V.

Seminarbesuch in der Druckwerkstatt von Mike Karstens.

kontur: Herr Dr. Weikert, Sie haben 2009 das Institut Arts4Business gegründet. Wie kam es zu der Idee?

Dr. Weikert: Angestoßen wurde das Thema durch meine Tätigkeit in der Kulturpolitik. Ich war viele Jahre kulturpolitischer Sprecher meiner Fraktion im Rat der Stadt und saß im Kulturausschuss. Dadurch haben sich entsprechende Netzwerke und Kontakte ergeben, zum Beispiel zu unseren Kooperationspartnern wie etwa dem LWL-Museum für Kunst und Kultur oder dem Kunstmuseum Pablo Picasso sowie dem Theater Münster. Deshalb kann ich die Seminare in dieser Stadt auch so perfekt anbieten. Inzwischen haben wir aber auch unsere Fühler nach Düsseldorf ausgestreckt, können dort mit der Deutschen Oper am Rhein zusammenarbeiten oder auch mit dem K21. In Düsseldorf ist ein Großteil unserer Zielgruppe, Banken und die Finanzwirtschaft, in großem Maße vertreten. Wir sagen natürlich immer, dass es sich lohnt nach Münster zu kommen, aber manchmal ist es auch im Hinblick auf die Koordinierung der Abläufe sinnvoller, Seminare direkt in Düsseldorf anzubieten.

kontur: Wie sehen die Seminare inhaltlich aus?

Dr. Weikert: Die 4 in Arts4Business steht für die vier Themenbereiche, die wir abdecken: Bildende Kunst, Musik, Literatur und dann fakultativ Architektur und Design, hier sind die Grenzen zur bildenden Kunst zum Teil fließend. Es kommen in einem Seminar immer drei Segmente zum Tragen, für jedes ist ein halber Tag vorgesehen. Stets legen wir dabei großen Wert auf einen intensiven Praxisbezug.

Wenn wir uns z.B. mit bildender Kunst beschäftigen, werden nicht nur Künstler eingeladen, sondern auch mal ein Galerist, oder ein begnadeter Drucker wie Mike Karstens, dessen Werkstatt wir schon mit Seminaren besucht haben, um zu zeigen, wie Grafik überhaupt entsteht. Auf diese Weise erhält man einen umfassenden Einblick in den Kunstbetrieb, von der Entstehung bis zur Vermarktung. Bei der Sequenz Musik sind wir z.B. im Theater zu Gast und lassen uns vom Generalmusikdirektor Fabrizio Ventura schon mal mit in eine Orchesterprobe nehmen, so dass die Teilnehmer hautnah erleben können, wie ein Orchester arbeitet, was es heißt, für ein Konzert oder eine Oper zu proben.

kontur: Und das Ziel ist es, dass sich die Seminarteilnehmer freier und kompetenter zu kulturellen Themen äußern können?

Dr. Weikert: Unser Ansatz ist, Sehen, Hören und Verstehen zu lernen, um hinterher darüber möglichst kompetent reden zu können. Man könnte auch sagen, wir bieten Kommunikationsseminare an, die zum Small Talk auf hohem Niveau befähigen sollen. Für den Bankensektor, insbesondere im Private Banking, bzw. Wealth Management ist es äußerst wichtig, vertrauensvoll mit Kunden ins Gespräch zu kommen. Über die Themenfelder Kunst und Kultur klappt das auf wunderbare Weise. Es muss im Kundengespräch nicht immer gleich um Zahlen, Fakten und Strategien gehen, man kann den Einstieg auch mal über das Bild an der Wand finden.

kontur: Kann denn in der knappen Zeit überhaupt ein nachhaltiges Wissen entstehen oder ist so ein Seminar mehr als Impuls gedacht?

Dr. Weikert: Interesse wecken, Hemmschwellen abbauen und eine gewisse Sprachkompetenz zu den abgearbeiteten Themen zu erwerben, sind die Kernziele der Seminare. Der Deutsche Museumsbund ist mal der Frage nachgegangen, wie lange im Schnitt ein Museumsbesucher ein Bild betrachtet. Das Ergebnis lautete: 10 Sekunden. Das ist schon etwas überraschend. Wenn unsere Dozenten dann Grundsätze der Bildbetrachtung vermitteln und die Seminarteilnehmer erfahren, dass man sich durchaus 15 Minuten und länger mit einem Bild beschäftigen kann, und das auch noch spannend ist, dann ist das eine

Zu den Dozenten im Bereich bildende Kunst
zählt u.a. der Kunsthistoriker Prof. Dr. Erich Franz.

überraschende Erkenntnis. Wir wollen also neugierig machen. Was der Einzelne hinterher daraus macht, ob er künftig häufiger Museen oder Konzerte besucht, liegt natürlich bei ihm.

kontur: Niedrigschwellige Kunstvermittlung ist ja auch ein eher neues Thema.

Dr. Weikert: Das ist richtig. Wir stehen da auch nicht mit einem erhobenem Zeigefinger und versuchen auch nicht den Seminarteilnehmern die letzten Feinheiten in der Unterscheidung verschiedener Kunststile beizubringen. Es geht wirklich darum, die Teilnehmer zu ermuntern, frei über das zu sprechen, was sie gehört oder gesehen haben. Ein ganz wichtiger Ansatz ist dabei, zu vermitteln, dass das, was man sagt, nicht falsch sein kann, weil die Rezeption von Kunst und Kultur eine in hohem Maße subjektive Sache ist. Die Angst davor, sich vermeintlich zu blamieren, wollen wir nehmen.

Zentral sind auch immer Fragen nach der Qualität von Kunstwerken. Auch dabei liegen viele oft daneben. Wenn wir dann „auflösen", sind viele platt, aber nicht erschüttert, weil wir ihnen vorher vermittelt haben: „Sie begründen Ihre Wahl auf Ihre Art und Weise, und das ist erst mal entscheidend."

kontur: Wie ist das im Bereich Musik?

Dr. Weikert: Bei der Musik ist es teilweise ähnlich, es gibt aber auch gravierende Unterschiede zur Bildenden Kunst. Neben der Klassischen Musik bearbeiten wir auch das Feld der sogenannten Neuen Musik. Tonale und atonale Musik stehen dann jeweils im Mittelpunkt. Das Ohr reagiert da oft empfindlicher als das Auge bei der zeitgenössischen Kunst. Dennoch sollte man sich auch damit einmal auseinandergesetzt haben.

kontur: Nun ist es ja so, dass Sie, um es mal zu überspitzen, der Wirtschaft vermitteln, wie sie Nutzen aus Kunst und Kultur ziehen kann. Zu Recht steht aber auf Ihrer Seite auch „Ohne Partner kann Kunst nicht sein". Ermutigen Sie die Teilnehmer, die ja mitunter auch in Entscheidungspositionen sitzen, sich quasi im Gegenzug aktiv für Kunst und Kultur einzusetzen?

Dr. Weikert: Das ist natürlich auch ein Hintergedanke.

Man kann doch mit einem Entscheider leichter über Kunst- und Kulturförderung sprechen, wenn dieser eine gewisse Antenne dafür entwickelt hat. Wichtiger ist aber, dass man ihnen deutlich machen kann, dass durch die Beschäftigung mit Kunst und Kultur auch ein neues Denken und Handeln entstehen kann, was wiederum den Unternehmen zu Gute kommt.

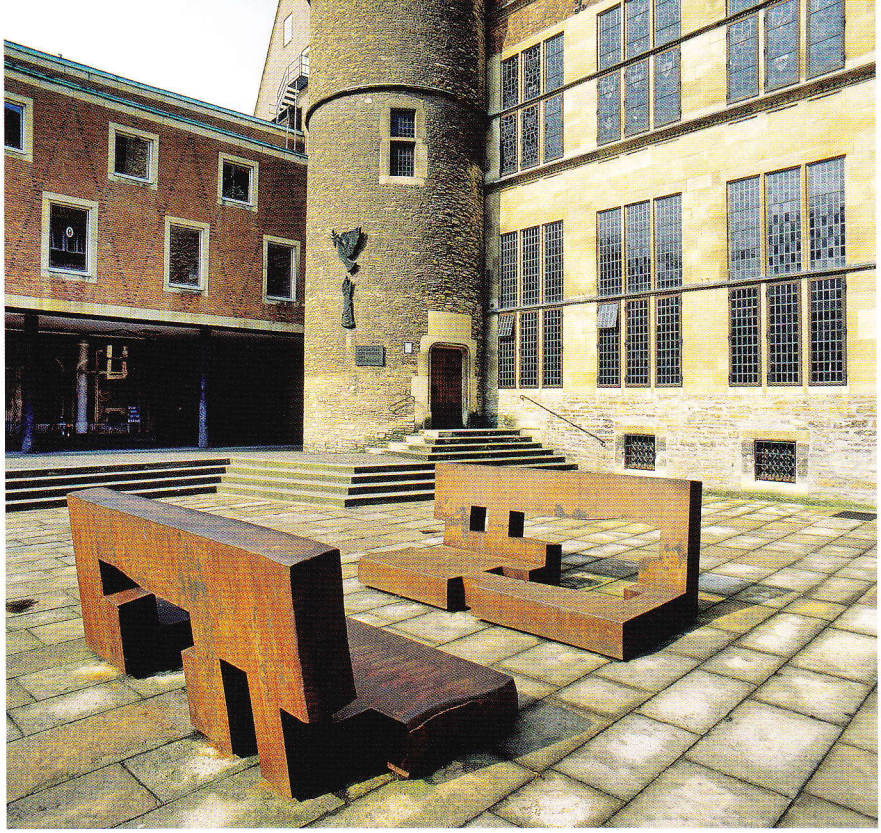
kontur: Welchen Einfluss kann denn Kunst und Kultur auf die wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt und Region haben.

Dr. Weikert: Dass sich eine Stadt wie Münster in einem hohen Maß über Kunst und Kultur definiert, darüber muss man nicht reden, das macht sie ja gerade so sympathisch und lebenswert. Kunst und Kultur sind also ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für unsere Stadt.

kontur: Was bedeutet Ihnen speziell die bildende Kunst?

Dr. Weikert: Natürlich hat jeder seine Vor-

> **» Man muss deutlich machen, dass durch die Beschäftigung mit Kunst auch ein neues Denken entstehen kann, was wiederum den Unternehmen zu Gute kommt. «**
>
> **Dr. Wolfgang Weikert**



Eduardo Chillida | Toleranz durch Dialog | Foto: Presseamt Münster / Roman Mensing | © VG Bild-Kunst, Bonn 2013

lieben. Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich eine Vorliebe für die Bildende Kunst habe, und ich verbringe einen großen Teil meiner Zeit mit ihr. Ich bin aber auch mindestens alle 14 Tage im Theater. Letztlich gibt es jedoch diesen roten Faden, der sich durch alle Bereiche der Kunst zieht und an vielen Stellen immer wieder spannend ist..

kontur: Sie waren wie schon anfangs erwähnt lange im Rat der Stadt und kulturpolitisch tätig. Wie beurteilen Sei den aktuellen Stand der Kulturpolitik?

Dr. Weikert: Wir haben im Moment ja erneut diese leidige Spardebatte, und da Kultur immer noch als freiwillige Leistung für die Kommunen gilt, sucht man häufig zunächst hier nach Einsparpotentialen. Ich kann das nicht wirklich nachvollziehen. Der Posten Kultur macht nur rund vier Prozent des gesamten Haushalts der Stadt Münster aus, auf Landesebene reden wir über 0,5 Prozent des Gesamthaushalts. Wer nun wirklich glaubt, dieses relativ kleine Budget sei geeignet, um die Finanzen der öffentlichen Hand in Ordnung zu bringen, der hat einige Dinge nicht richtig verstanden. Man muss aber wissen, dass die Kultur eine relativ schwache Lobby in den Fraktionen und somit auch im Rat hat. Letztlich entspricht das aber offenbar dem Proporz in der Gesamtbevölkerung, siehe Bürgerentscheid zum Thema Musikhalle vor einigen Jahren.

kontur: Haben Sie eigentlich ein Lieblingskunstwerk hier in Münster.

Dr. Weikert : Ja, ich bin ein großer Freund von Chillidas „Toleranz durch Dialog", denn Dialog über Kunst und Kultur ist ja auch das zentrale Thema von ARTS4BUSINESS.

kontur: Vielen Dank!

Interview: Martin Lehmann
www.arts4business.de

EMIL SCHUMACHER
(1912 Hagen – 1999 Ibiza)

„Djerba 1967"
Original Gouache von 1967, 26,8 x 34,7cm

Galerie Ostendorff
Prinzipalmarkt 11 · 48143 Münster · Tel.: 0251 57404
www.ostendorff.de · info@ostendorff.de